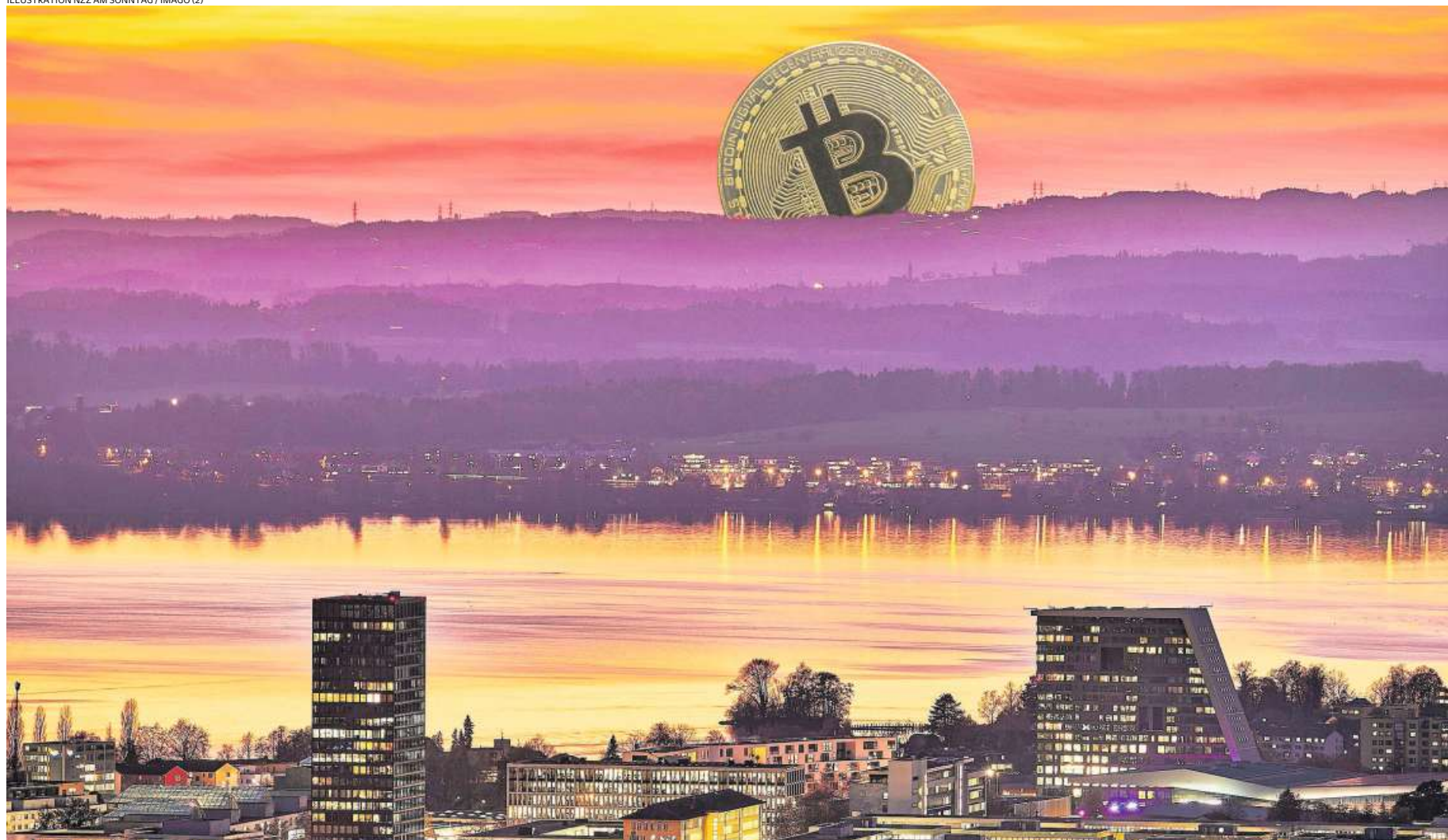


ILLUSTRATION NZZ AM SONNTAG / IMAGO (2)



Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang? Zug fürchtet nicht die USA, sondern Konkurrenz aus Dubai, Singapur oder Paris.

Das Rennen um den Bitcoin ist neu lanciert

Die USA lassen neu Bitcoin-Anlagefonds an der Börse zu. Der Jubel in der Branche ist gross. Doch: Wird die Schweiz ihre Führung verteidigen können?

Markus Städeli

Am Mittwoch ist ein jahrelanges Ringen zu Ende gegangen. Die US-Börsenaufsicht hat elf Bitcoin-Anlagevehikeln grünes Licht erteilt, wenn auch höchst widerwillig. Sie machte bei der Zulassung klar, dass sie gar nichts von digitalen Vermögenswerten hält.

Der Zulassungsentscheid für diese börsenkotierten Fonds – kurz ETF genannt – wird in der Branche trotzdem als Durchbruch gefeiert. Als eine Art Vermählung von Bitcoin und Wall Street.

Sowohl institutionelle Anleger als auch technisch wenig versierte Kleinanleger können in den USA nun Geld in Bitcoin anlegen, ganz ohne die Hilfe der teilweise obskuren Kryptobörsen. Die so generierte Nachfrage dürfte zu einem starken Preisanstieg beim Bitcoin führen: Laut der britischen Bank Standard Chartered könnte die Mutter aller Kryptowährungen bis Ende 2025 auf 200 000 Dollar steigen.

Das freut natürlich auch die Schweizer Blockchain-Branche, die über 1100 Unternehmen zählt. Gleichzeitig findet man die Entwicklungen in den USA etwas bizarr. Denn die hier beheimatete Firma 21 Shares brachte bereits vor fünf Jahren ein vergleichbares Bitcoin-Anlageprodukt an die Schweizer Börse, ganz ohne Nebengeräusche.

Schweizer Einhorn

21 Shares verwaltet heute börsenkotierte Kryptoanlagen mit einem Volumen von 2,4 Milliarden Dollar – und ist auch an einem der neuen Bitcoin-ETF in den USA beteiligt. Die Firma kann sich mit dem Attribut «Einhorn» schmücken: Sie ist eine privat gehaltene Jungfirma mit einem Unternehmenswert von mehr als einer Milliarde Dollar.

Das illustriert: Während die Schweiz den USA bei der Digitalisierung für gewöhnlich um Jahre



Heinz Tännler, Finanzdirektor.

hinterherhinkt, ist man bei der Entwicklung von Blockchain für einmal voraus.

Und entgegen dem Vorurteil geht es nicht allein um Bitcoin. Lieber spricht man in der Branche von Web 3, einer neuen Generation des World Wide Web, das auf der Blockchain basiert. Das Internet der Zukunft soll nicht länger von Grosskonzernen beherrscht werden, sondern dezentral und frei sein. Auf ihm könnten der-einst neben Informationen auch kryptografisch geschützte Vermögenswerte zirkulieren.

Einen bedeutenden Anteil an der führenden Rolle der Schweiz hat die Schützenhilfe durch die Politik, anfangs vor allem im Kanton Zug. Danach fungierten die Bundesräte Johann Schneider-Ammann und Ueli Maurer als Götti der Branche und setzten sich für regulatorische Klarheit ein. Diesem Wunsch folgte das Parlament: Es verpasste der Schweizer Gesetzgebung ein umfassendes Update und machte diese im Jahr 2021 Blockchain-tauglich: ohne dass dies eine breitere Öffentlichkeit überhaupt mitbekommen hätte.

Seither jedoch gibt es kaum mehr Bewegung, und das will Heinz Tännler jetzt ändern. Der Zuger Finanzdirektor präsidiert die Swiss Blockchain Federation (SBF): Dabei handelt es sich um einen bemerkenswert breit abgestützten Verband, dem zum Beispiel fünf Kantone angehören, und zudem Post, Swisscom, Novartis und mehrere Kantonalbanken.

Diese Struktur verdeutlicht, welche Bedeutung die Schweizer Wirtschaft und die Politik der Blockchain beimessen. Und das Interesse steigt offenbar weiter: «Es stossen fast wöchentlich neue Mitglieder zu uns», sagt Tännler.

Die SBF war federführend in der Mitentwicklung der günstigen Rahmenbedingungen, die viele ausländische Pioniere in die Schweiz lockten. Die Gründer von

21 Shares heissen nicht Meier oder Müller. Sondern Rashwan und Snyder. Die beiden hielten weltweit Ausschau nach dem besten Standort für ihr Jungunternehmen. Und wurden in Zürich fündig – einer Stadt, zu der sie zuvor überhaupt keinen Bezug hatten. Auch die Unternehmer, welche die beiden Pionierfirmen Bitcoin Suisse und Lykke ins Leben riefen, stammen aus dem Ausland.

Das zeigt, welche Rolle Rahmenbedingungen spielen: Niemand gibt sich Illusionen hin: Würde in den USA und in China Rechtssicherheit herrschen, wären San Francisco und Hongkong die Zentren des Kryptouniversums.

Zuger Ständerat im Lead

Die SBF werde ab diesem Jahr wieder stärker politisch aktiv, verspricht Tännler. Zu diesem Zweck gründe sie gerade einen politischen Beirat mit kantonalen Regierungsräten und nationalen Parlamentariern unter dem Lead von Ständerat Matthias Michel.

«Die Technologie entwickelt sich laufend weiter und bringt so neue juristische und regulatorische Herausforderungen. Und andere Standorte setzen ebenfalls stark auf die Karte Blockchain und Web 3, weil sie das immense Potenzial sehen», sagt Tännler.

Die Schweiz habe enorm davon profitiert, dass sie früh die richtigen Weichen gestellt habe. Das sei anderen Ländern natürlich aufgefallen, und diese holten massiv auf. «Ich denke an Singapur und Dubai, aber vor allem auch Paris, das unter Präsident Macron sehr aktiv um Blockchain- und generell um neue Tech-Firmen buhlt», so der Zuger Regierungsrat.

Die Schweiz müsse deshalb regulatorisch immer «einen Tick Vorsprung» haben. Wichtig sei, dass sich auch die Landesregierung wieder voll hinter die «Blockchain Nation Switzerland» stelle.

Die früheren Bundesräte Schneider-Ammann und Maurer seien im In- und Ausland Promotoren des Blockchain-Standorts Schweiz gewesen. «Von diesem Engagement hat die Schweiz enorm profitiert. Und dieses Engagement vermisst ich derzeit», sagt Tännler.

Immerhin hat die SBF jüngst einen wichtigen Erfolg verbucht: Sie konnte eine von der Finma angekündigte Praxisänderung im Bereich Staking – eine Möglichkeit, mit digitalen Vermögenswerten «Zinsen» zu verdienen – deutlich abmildern. Diese hatte zu Verunsicherung geführt.

«Es gab sogar gewisse Akteure, die sich zuvor einen Wegzug aus der Schweiz überlegten», sagt Tännler. «Der SBF ist es gelungen, die gesamte Branche an einen runden Tisch zu bringen, eine gemeinsame Position zu erarbeiten und diese mit einer Stimme bei der Finma zu deponieren.» Und die Finanzmarktaufsicht sei offen für den Dialog gewesen.

Die SBF will nun wieder vermehrt auf nationaler Ebene für ihre Anliegen werben. Denn mit Ausnahme der erfolgreichen Verhandlung mit der Finma gab es in letzter Zeit fast nur noch regionale Fortschritte – insbesondere im Kanton Tessin, der ebenfalls SBF-Mitglied ist.

Die Stadt Lugano gab vor kurzem bekannt, dass sie fortan Zahlungen in Kryptowährungen für Steuern und Gebühren akzeptiert. Das ist primär Politmarketing, zeigt aber eine Haltung: «Lugano gehört zu den Bitcoin- und Blockchain-freundlichsten Städten der Welt und arbeitet eng mit den Hochschulen, den Unternehmen und der Politik zusammen», freut sich Tännler.

Der Bund sollte ebenso innovativ sein und «beispielsweise ein Blockchain Center for Public Administration and Political Affairs gründen», wünscht sich der SBF-Präsident. Ob er Gehör findet?

Meilensteine des Crypto Valley

2013

Mit Bitcoin Suisse und anderen Pionieren entstehen in Zug die ersten Kryptounternehmen.

2014

In Zug wird die Ethereum Foundation eingerichtet: Sie soll die zweitwichtigste Blockchain weiterentwickeln. Sie ist die erste von vielen Blockchain-Stiftungen.

2016

Zug akzeptiert als erste Stadt Bitcoin als Zahlungsmittel und betreibt mit diesem Schritt kluges Standortmarketing.

2018

Die Finanzmarktaufsicht Finma veröffentlicht eine Wegleitung zu Initial Coin Offering: dem Äquivalent von Börsengängen bei Blockchain-Projekten.

Die erste Crypto Valley Conference findet statt mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

2019

Facebook entscheidet sich, seine Internetwährung Libra (später Diem) in der Schweiz zu entwickeln. Das Projekt wird nach weltweitem Widerstand wieder eingestampft.

Die Finma erteilt den auf digitale Vermögenswerte spezialisierten Firmen Sygnum und Seba (heute Amina) eine Banklizenz.

2021

Die Schweiz setzt ihre richtungsweisenden gesetzlichen Regelungen für die Blockchain-Technologie in Kraft.

SIX Digital Exchange, eine Tochter der Schweizer Börsenbetreiberin, erhält eine Lizenz.

2022

Lugano will zur Bitcoin-Metropole werden und geht dafür eine Partnerschaft mit Stablecoin-Anbieter Tether ein.

Die Swiss Blockchain Federation verstärkt ihre Lobby-Arbeit.